

Smaragdener Fluch

Schwarze Nemesis I

Von Nightingale

Kapitel 13:

Kapitel XIII

DIDELIT! DIDELIT! DIDELIT!

Das Telefon klingelte mehrere Male, bis Ran aus ihrer Lethargie erwachte. Lustlos quälte sie sich aus dem Sessel, in dem sie die letzte Stunde verbracht und träge auf den Fernsehbildschirm gestarrt hatte, ohne wirklich wahrzunehmen, was für ein Programm gerade lief. Sonoko war schon längst gegangen, auch Conan hatte sich zusammen mit seinem Freund verabschiedet, um "Irgendetwas" zu erledigen! Noch immer fröstelte sie, wenn sie an die beiden dachte, und das, was sie gesehen hatte...

"Detektei Mōri, Guten Abend!" murmelte sie abwesend in den Hörer, doch als sie die Stimme am anderen Ende vernahm, war sie schlagartig hochkonzentriert:

"SHINICHI!" schrie sie beinahe.

"Jaja, ich bin es! Kein Grund mir das Trommelfell platzen zu lassen, meinst du nicht?" meldete sich eine jugendliche Stimme etwas gequält.

"WIE GEHT ES DIR? WO BIST DU GERADE? WANN KOMMST DU NACH HAUSE?" rief sie aufgeregt. Ihr Freund reagierte auf diese Bombardierung leicht genervt, wie immer!

"Mir geht es gut, und du weißt doch, dass ich an diesem kniffligen Fall arbeite! Ich weiß nicht, wann ich nach Hause komme..."

"Das sagst du jedesmal!" unterbrach sie ihn wütend. Doch diesmal wollte sie eine klare Antwort, das hatte sie sich fest vorgenommen! "Du verschwindest einfach so, schwänzt ein ganzes Jahr die Schule, und kannst mir noch nicht einmal erzählen, woran genau du arbeitest, noch wo du dich aufhältst, ganz zu schweigen davon, dass du dich gelegentlich blicken lässt! Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!"

"Es tut mir leid, ich..."

"Nein, es tut MIR leid! Anscheinend bin ich wohl nicht vertrauenswürdig genug, damit du mir das erzählen kannst." Das schnurlose Telefon zwischen Ohr und Schulter geklemmt, ließ sie sich erschöpft wieder in ihren Sessel fallen, Shinichis Ausreden ignorierend. Auch die wiederholten sich jedesmal, doch nun wollte sie es genau wissen, vor allem nach diesem Tag, und dafür wollte sie lieber sitzen.

"Shinichi, ich möchte es wissen!" raunte sie leise in den Hörer. "Du... Du hast jemanden gefunden, oder?"

Am anderen Ende der Leitung war Stille.

Dann ein zögerliches "Wie kommst du denn auf so etwas?"

Doch dieser Augenblick des Zögerns war ihr Antwort genug gewesen. Sie nickte müde. Endlich wusste sie es!

"Shinichi, weißt du was die Leute erzählen, während du nicht da bist?" sie versicherte sich durch eine kurze Pause, dass der Angesprochene auch zuhörte, dann fuhr sie fort.

"Sie erzählen alle, dass ich deine Freundin bin! Nicht eine gute Freundin, oder eine langjährige Freundin, nein "Deine Freundin"! Und ich habe ihnen alle versichert, dass das nicht der Fall sei, ob sie es mir geglaubt haben oder nicht! Und weißt du auch warum?" Wieder schwieg Rans Gesprächspartner.

"Weil wir es nicht sind! Wir sind nicht mehr als das, gute Freunde, die sich seit dem Kindergarten kennen, zumindest habe ich das bis vor kurzem noch geglaubt... Wir sind nicht zusammen gewesen oder ausgegangen - naja, zumindest nicht so richtig -, somit brauchst du dich auch nicht zu schämen, wenn du eine Freundin gefunden hast, oder was auch immer!" Den letzten Teil des Satzes sagte sie unbewusst, musste dabei jedoch unweigerlich an Conan denken, doch sie versuchte die Tränen zurückzuhalten, die sich langsam in ihren Augen bildeten.

"Ich möchte nur, dass du glücklich bist! Aber bitte, nur der langen Zeit wegen, in der wir mal Freunde waren, bitte sei ehrlich zu mir!"

Die erste Träne kullerte trotz des erbitterten Widerstandes über ihre Wange, nun konnte sie auch leise Schluchzer kaum noch unterdrücken.

Shinichi am anderen Ende der Leitung zögerte noch eine kurze Weile, dann endlich rang er sich durch und begann zu sprechen:

"Es tut mir leid, dass ich dir so viele Sorgen bereitet habe, Ran! Ich...habe dich in der Tat angelogen, was den Fall angeht: Ich bin hinter einer sehr mächtigen Organisation her, und somit ist die Situation mehr als gefährlich! Ich wollte dir nichts erzählen, weil ich dich nicht mit hineinziehen wollte, nicht, weil ich dir nicht vertraut hätte, dass musst du mir wirklich glauben! Ich...hatte nur Angst, dass dir etwas zustösst! Das ist auch der Grund, warum ich weder nach Hause komme, noch zulasse, dass jemand erfährt, wenn ich hier einen Fall gelöst habe, ich bin nämlich untergetaucht!" Der jugendliche Detektiv legte eine kurze Pause ein, wie um sich nochmal zu sammeln, bevor er weiterfuhr. Ran jedoch liefen jetzt die Tränen in Strömen, als ihr klar wurde, wie wenig sie geahnt hatte, in welcher Gefahr sich ihr Freund befinden musste!

"Und... diese Person, die du angesprochen hast, es gibt sie tatsächlich!"

Ran keuchte, als sie die gefürchteten Worte vernahm, die sie schon längst erwartet hatte. Doch es war immer zweierlei, es zu vermuten und diese Vermutung bestätigt zu bekommen...

"Es ist erst vor kurzer Zeit passiert. Ich wollte niemanden mit hineinziehen, genausowenig, wie ich dich mit hineinziehen wollte, aber jemand hat es doch herausgefunden, und hat mir unter Einsatz des Lebens versucht zu helfen! Nun ja..., und ich glaube, ich habe mich... in diese Person... verliebt!"

Laute Schluchzer drangen durch die Leitung, als Ran nach mehreren Augenblicke des betretenen Schweigens letztendlich fragte:

"Glaubst du, du hast dich vielleicht nur aus Dankbarkeit in diese... Person... verliebt?"

"Ja. Vielleicht!" Die Antwort war weder überzeugt, noch überzeugend, und zerstörte damit ihre letzte Hoffnung.

"Es tut mir wirklich leid, Ran. Ich wollte nicht, dass es so weit kommt, und ich wollte es dir auch nicht am Telefon sagen, sondern von Angesicht zu Angesicht, denn ich habe dich wirklich sehr gern, und..."

"Hätte es denn irgendeinen Unterschied gemacht?" So langsam kam die Wut wieder hoch, die sie so lange Zeit angestaut hatte, sie musste sich beherrschen, nicht in den Hörer zu brüllen!

"In wen du dich verliebst ist dein Problem, ich bin ja schliesslich nicht deine Freundin! Aber ich nehme es dir sehr sehr übel, dass du mir das nicht schon früher erzählt hast! Auch ich hätte dir helfen können, wenn du nur ein bisschen mehr Vertrauen in mich gehabt hättest, aber du hast mich die ganze Zeit nur angelogen, vom ersten Tag an!" Sie war doch immer lauter geworden, obwohl sie genau so einen Wutausbruch verhindern wollte, doch jetzt wollte sie sich nicht mehr zurückhalten! Sie holte noch einmal tief Luft.

"Ich frage dich noch einmal, Shinichi: Wo steckst du gerade?"

"Das...kann ich dir nicht sagen!" Der Detektiv war im Laufe des Gesprächs immer kleinlauter geworden, nun war seine Stimme fast auf ein Flüstern herabgesunken. Ein sehr trauriges Flüstern!

"Dann haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen!" beendete Ran das Gespräch genauso traurig, bevor sie endgültig auflegte.

Eine lange Weile saß sie nur zusammengekauert in dem Sessel und starrte in die Dunkelheit des Raumes. Dann fing sie wieder an zu weinen.

Bei Professor Agasa hingte ein sehr geknickter junger Shinichi den Telefonhörer auf und senkte die Fliege, die ihm als Stimmverzerrer diente. Ein paar azurblaue Augen betrachteten ihn dabei aufmerksam, bevor Kaitô sich zu seinem Freund bewegte, um ihm mitleidig eine Hand auf seine Schulter zu legen.

"Du hast ihr nicht die ganze Wahrheit erzählt."

Es war keine Frage noch ein Vorwurf gewesen, sondern einfach die nüchterne Feststellung einer Tatsache.

"Am Telefon? Dann brauche ich gar nicht mehr in die Wohnung zurückzugehen, ich traue mich ja jetzt schon nicht mehr, sie wird mich umbringen!" Conans Stimme war verzweifelt, auch bei ihm funkelten schon erste feuchte Tropfen in seinen Augenwinkeln.

Kaitô nahm seinen schluchzenden Geliebten in die Arme, streichelte ihm beruhigend den Rücken, strich ihm sanft durch die Haare, spürte heiße Tränen an seiner Schulter, während er selbst verzweifelt von kurzen Armen umklammert wurde.

Nein, Kaitô konnte ihm keinen Vorwurf machen, dazu verstand er seine Ängste nur zu gut. Shinichi hatte gerade seine beste Freundin verloren, das Mädchen, das er bisher zu lieben geglaubt hatte! Außerdem... war er irgendwie schuld daran...

Zwar hatte er sich in seinem gesamten Leben noch nie so glücklich gefühlt, als sein kühnster, scheinbar unerreichbarster Wunsch erfüllt wurde, in dem Moment, in dem Shinichi ihm schüchtern seine Liebe gestanden hatte. Er bereute auch nicht, ihn Ran abspenstig gemacht zu haben, dafür war er viel zu verliebt gewesen, aber er hatte trotz allem ein schlechtes Gewissen sie so unglücklich gemacht zu haben! Und nun weinte sein Liebster...

Sachte umarmte er seinen Geliebten nur, versuchte ihm all seine Liebe durch diese Geste zu vermitteln, ihn zu trösten, ihm seine Sorgen zu erleichtern, und Shinichi erwiderte diese Umarmung dankbar. Keiner vermochte zu sagen, wie lange sie so gestanden hatten, als gäbe es nur sie auf dieser Welt.

Schließlich hörte Kaitô ein leises Murmeln an seinem Hals, es klang beinahe wie ein

Zischen, voller Haß und Verachtung...

"Ich wünschte, diese schwarzen Bastarde könnten brennen, auf ewig in den tiefsten Tiefen der Hölle! Sie, und das, womit alles angefangen hat, ihr GIFT!"

Kaitô erstarrte. So, wie er das letzte Wort ausgespien hatte... Als ob er in diesen wenigen Buchstaben allen Haß und Leid gelegt hätte, den er seit einem Jahr erlitten und angestaut hatte...

So langsam erst wurde ihm klar, welche Qualen sein Liebster in all der Zeit hatte ertragen müssen, seine Freunde anzulügen, seine Identität zu verheimlichen, ständig Angst vor der Entdeckung, Angst um sein Leben und vor allem um das seiner Liebsten haben zu müssen, wenn er seine Rolle nicht perfekt spielte...

Und er selbst hatte auch nur gewagt, sich mit ihm zu vergleichen, er, der Freizeitdieb Kaitô KID, der aus Vergnügen stahl, nicht aus Not, und seine Verjüngungskur eher als kleinen Spaß abtat, um seinem Schwarm nahe zu sein... Lächerlich!!!

DAS GIFT!!!

Warum hatte er es nicht vorher schon erwähnt??? Er hatte es doch wohl kaum vergessen, oder?!

"Shinichi, ich..." begann er zaghaft, peinlich berührt, es nicht schon viel früher angesprochen zu haben, "das Gift..."

Shinichi schaute auf. "Bitte, sag dieses Wort nicht! Ich möchte es nicht hören!" bat er ihn ernst.

"Aber ich wollte doch nur sagen, dass..."

"Ich habe gesagt, ich will dieses Wort nicht hören!" nun sehr viel bestimmter, verbitterter. "Ich will nie wieder daran erinnert werden, dass es das gegeben hat!!!"

Und bevor Kaitô noch irgendetwas erwidern konnte, verschloß der junge Detektiv den Mund des Diebs mit einem heftigen Kuss, stürmisch, leidenschaftlich, mit der Kraft der Verzweiflung! Erst wehrte sich Kaitô auf diesen ungewohnt wilden Angriff, doch dann ergab er ihm sich vollkommen und erwiderte ihn mit der gleichen Leidenschaft. Es gab ja schließlich noch andere Gelegenheiten...